

Aus dem Pflanzenschutzdienst

Nachträge

zur „Organisation des Deutschen Pflanzenschutzdienstes usw.“ in Nr. 1, Jahrg. 1 (1947).

Bei

Organisation des Pflanzenschutzdienstes in den verschiedenen Besetzungszonen

ist an erster Stelle einzuschalten:

Pflanzenschutzamt für Groß-Berlin:
Pflanzenschutzamt und Institut für biologische Untersuchungen, Berlin-Dahlem, Thielallee 69/73; Tel.: 76 1942 und 76 05 26. (Sprechstunden werktäglich, außer Sonnabends, von 10–16 Uhr.)

Bei den

Pflanzenschutzämtern in der französischen Besetzungszone ist folgende Adressen-Änderung vorzunehmen:

Saar: (18) Saarbrücken, Schillerstr. 16.

Tagung des Pflanzenschutz-Ausschusses der DLG.

Anlässlich der Hauptversammlung der Mitglieder der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Berlin fand am 25. Mai d. J. die zweite Sitzung des Ausschusses für Pflanzenschutz unter dem Vorsitz von Präsident Prof. Dr. Schlumberger statt. In einem einleitenden Referat über „die Übertragung wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Praxis“ wies Dr. Star (Weimar) darauf hin, daß die Aufgaben des Pflanzenschutzes von den Bauern und Neubauern vielfach noch nicht erkannt und daher oft unerfüllbare Forderungen an ihn gestellt werden. Um eine bessere Fachwissensgrundlage zu schaffen, ist aber zuvor die gründliche Ausbildung der landwirtschaftlichen Lehrkräfte erforderlich. Weiterhin ist, neben der amtlichen Belehrung durch vorbildliche Flugblätter usw., eine Beeinflussung der Tagespresse anzustreben, die noch vielfach irreführende Angaben veröffentlicht und die sachliche Berichterstattung zu wenig berücksichtigt. Inserate über unbrauchbare Mittel sind insbesondere in amtlichen und halbamtlichen Zeitschriften zu unterbinden. Zur Verbreitung von Forschungsergebnissen in der Praxis können Musterbeispiele der Durchführung von neuen Pflanzenschutzmaßnahmen viel beitragen. Verordnungen sollten dagegen nur dann erlassen werden, wenn die angeordneten Maßnahmen auch wirklich durchgeführt und kontrolliert werden können.

Pflanzenschutz-Meldedienst

Krankheiten und Beschädigungen an Kulturpflanzen in den Monaten Oktober bis April 1948.

Witterung.

Nach dem extremen trockenen Sommer und Frühherbst brachte der November zahlreiche und ausgiebige Niederschläge, die vielfach den langjährigen Durchschnitt um 200% übertrafen und die Wintersaaten zum Auflaufen brachten. Vielfach machten sich Neubestellungen notwendig, weil die Saaten im Keime vertrocknet waren. In den Monaten Dezember bis Februar lagen die monatlichen Durchschnittstemperaturen über der Normalen. Mitte Februar wurde Deutschland von einer Kältewelle überflutet, die vielfach zu Auswinterungsschäden führte. Die Niederschläge waren reichlich, so daß der Boden im März die normale Feuchtigkeit aufwies und für die Frühjahrsbestellung günstig war. Die hohe Temperatur und lange Schönwetterperiode in der 2. Hälfte des April waren für die Pflanzen-

Dr. H. Müller (Berlin-Dahlem) sprach über „Möglichkeiten und Grenzen der Gemüsesamenbeizung“. Er berichtete an Hand eines reichhaltigen Zahlenmaterials über die 1943 aufgenommenen Versuche des Deutschen Pflanzenschutzdienstes mit anerkannten Beizmitteln. Die Saatgutbeizung kann auch im Gemüsebau zur gesunden Anzucht der Bestände beitragen, stößt aber auf gewisse Grenzen infolge der Verschiedenartigkeit der gefährdeten Pflanzen und der Besonderheiten der Krankheitserreger. Daher lassen die diesjährigen Erfahrungen noch keinen allgemeinen Beizzwang für Gemüsesämereien zu.

Über „Pflanzenschutz und Saatenanerkennung“ berichtete Prof. Dr. A. Hey (Berlin-Dahlem). Um die Feldanerkennung wieder auf den früheren Stand zu bringen, ist eine gründliche Ausbildung der Anerkennner, denen die Möglichkeit mehrmaliger Besichtigung gegeben werden muß, unerlässlich. Auch die Anbauer selbst sind entsprechend zu unterweisen, wobei eine intensive Aufklärungsarbeit unter den im Zuge der Bodenreform hinzugekommenen neuen Vermehrerkreisen notwendig geworden ist. In der Diskussion zu diesem Vortrage betonte Präsident Prof. Dr. Schlumberger, daß es zu wünschen sei, die Biologische Zentralanstalt wieder wie früher mit der Abhaltung von Anerkennungskursen zu betrauen.

In den Arbeitsausschuß für Pflanzenschutz wurden Dr. Kurt Müller-Halle als stellvertretender Vorsitzender sowie Dr. Vollerthun (VdgB., Potsdam), Dr. Star-Weimar und Dr. Erika v. Winning-Mühlhausen/Thür. zugewählt. M.

Kartoffelkäfer-Abwehrdienst

Nach einem Erlaß des Ministers Dr. Dr. Uhle wird den Gemeinden im Lande Sachsen empfohlen, die Lehrer als Referenten für die Aufklärung zur Bekämpfung des Kartoffelkäfers zu gewinnen. In jeder Gemeinde soll ein Vortrag über Herkunft, Ausbreitung, Schädlichkeit und über die Biologie des Kartoffelkäfers gehalten werden. Diese Vorträge sind Pflichtvorträge, und aus jedem Haushalt muß mindestens eine Person teilnehmen. Mit dem Beginn dieser Aufklärungsaktion soll sofort begonnen werden. („ALUF“ Nr. 19 vom 22. 5. 1948.)

entwicklung günstig; sie führten zu einem schlagartigen Einsatz der Obstblüte, so daß der Frostrückfall in der letzten Dekade des April vielfach Schäden verursachte.

Auswinterungsschäden wurden gemeldet aus Hannover, Rheinland und Hessen-Nassau an Winterraps und aus Bayern an Wintergetreide, Raps und Klee.

Nach den Meldungen der Pflanzenschutzämter traten stellenweise stark auf:

Allgemeine Schädlinge.

Erdräupen in Mecklenburg an Rüben, Sachsen an Getreide, Hessen-Nassau o. n. A. und Nordbaden an Rüben;